

IN DIESER AUSGABE:

TÜRKEI – EUROPÄISCHE UNION BEZIEHUNGEN
MULTILATERALE BEZIEHUNGEN
WIRTSCHAFTLICHE BEZIEHUNGEN
FIRMENNACHRICHTEN AUS DER TÜRKEI
ARTIKEL DES MONATS
EUROPÄISCHE UNION – TÜRKEI HAUPTDATEN (aktualisiert)

MITGLIED VON BUSINESSEUROPE

HAUPTSITZ: 74 Meşrutiyet Caddesi Tepebaşı 80050 Istanbul Türkei Tel.: 90 212 249 11 02 Fax: 90 212 249 09 13
ANKARA : 39/4 İran Caddesi Gaziosmanpaşa 06700 Ankara Türkei Tel.: 90 312 468 10 11 Fax: 90 312 428 86 76
EUROPÄISCHE UNION : 13 Avenue des Gaulois 1040 Brüssel Belgien Tel.: 32 2 736 40 47 Fax: 32 2 736 39 93
DEUTSCHLAND : 28 Märkisches Ufer 10179 Berlin Deutschland Tel.: 49 30 28 87 86 300 Fax: 49 30 28 87 86 399
FRANKREICH : 33 Rue de Galilée 75116 Paris Frankreich Tel.: 33 1 44 43 55 35 Fax: 33 1 44 43 55 46
U S A : 1250, 24th Street N.W. Suite#300 Washington DC 20037 USA Tel.: 1 202 776 7770 Fax: 1 202 776 7771
CHINA : Beijing Lufthansa Center, Office C-319 10016 Peking China Tel.: 86 10 6462 2066 Fax: 86 10 6462 3206
berlinoffice@tusiad.org www.tusiad.org

TÜRKIE – EUROPÄISCHE UNION BEZIEHUNGEN

Erdogan weist Merkel-Kritik deutlich zurück

Bundeskanzlerin Angela Merkel hat die Türkei aufgefordert, sich im Zypern-Streit zu bewegen. Der türkische Premierminister Recep Tayyip Erdogan weist die Kritik nun mit scharfen Worten zurück: Merkel sei offenbar nicht über die Geschichte des Konflikts informiert.

Angela Merkel glaube anscheinend, dass der Zypern-Konflikt erst seit Beginn ihrer Kanzlerschaft bestehe, erklärte der türkische Premierminister Recep Tayyip Erdogan auf einer Pressekonferenz in Katar.

Die Kanzlerin wisse offenbar nicht, dass die türkische Seite im Jahr 2004 einem UN-Plan zugestimmt hat, der dann jedoch von den Zypern-Griechen abgelehnt wurde.

"Vergessen, was sie selbst gesagt hat"

Zudem habe sie "wohl vergessen, was sie selbst gesagt hat. Sie war es doch, die sagte, dass es ein Fehler war, den Süden Zyperns in die EU aufzunehmen", so Erdogan. Er schlug vor, dass sie sich über die Geschichte informiere und dazu mit Alt-Bundeskanzler Gerhard Schröder spreche.

Die Türkei solle wie vereinbart das Ankara-Protokoll umsetzen, hatte Merkel am Dienstag bei ihrem Besuch auf Zypern gemahnt. Das Protokoll weitet die Zollunion der Türkei mit der EU auf die 2004 beigetretenen Mitglieder, darunter Zypern, aus. Das war auch Voraussetzung für die Aufnahme von Beitrittsverhandlungen der EU mit der Türkei.

Zugleich stellte sich Merkel im Streit zwischen Zypern und dem türkisch besetzten Nordteil der Insel klar hinter den EU-Partner. "Sie haben ein großes Maß an Kompromissbereitschaft erwiesen, das von der anderen Seite so leider nicht erwidert wurde", sagte sie dem zyprischen Präsidenten Demetris Christofias nach einem Treffen in Nikosia.

Weitere Unterstützung Deutschlands

Beim ersten Besuch eines deutschen Regierungschefs auf Zypern versprach Merkel dem EU-Partner weitere Unterstützung Deutschlands. Fortschritte seien nötig, weil der Konflikt zwischen dem EU-Land Zypern und dem Nato-Mitglied Türkei auch die Zusammenarbeit zwischen beiden Organisationen erschwere. [Internet-Link](#)

Martonyi: "Die EU wird mit der Türkei starker"

In seiner Reportage der Zeitung Sabah gegenüber sagte Außenminister von Ungarn, János Martonyi, "Türkei gehört zu den wachsenden Volkswirtschaften der Welt. Länder, die Bedenken hinsichtlich der EU Mitgliedschaft der Türkei haben, sollten zuerst, die Frage, ob wir die Türkei innerhalb oder Außerhalb der EU sehen wollen beantworten? Meiner Meinung nach würde die Türkei als Mitglied die EU global betrachtet stärken. Denn wirtschaftlich betrachtet verzeichnete die Türkei in 2010 ein Wachstum von 8%, was jedes Jahr zunimmt. Zudem hat sie eine starke Armee und ist wegen ihrer geographischen Lage sehr wichtig. Zudem erfüllt sie eine Brückenfunktion zwischen der islamischen Welt und uns. All diese Faktoren zeigen uns, dass die Türkei ein wichtiger globaler Akteur ist."

Laut Martonyi habe Ungarn, das seit Anfang Januar die EU-Ratspräsidentschaft inne hat, die Türkei auf ihrem Weg in die EU immer unterstützt. Trotz einiger Hindernisse bei den Beitrittsverhandlungen, müssen wir versuchen diese auszuräumen und den Dialog mit der Türkei erweitern, so Martonyi. [Internet-Link](#)

Papandreou: "Die Zukunft der Türkei liegt in Europa"

Der griechische Ministerpräsident Giorgos Papandreou, sagte in seiner Rede im Parlament, in dem er auch die Beziehungen zu Türkei bewertete: „Die Zukunft der Türkei liegt in Europa. Jedoch ist der Weg, der dahin führt kein leichter Weg.“ Auch unterstrich Papandreou, dass trotz Provokationen der

Friede weiterhin bewahrt und neben den 22 Abkommen, auch komplizierte Themen wie die des Festlandssockels auf den Verhandlungstisch gebracht werden müssten. [Internet-Link](#)

MULTILATERALE BEZIEHUNGEN

Visa- Freiheit zwischen der Türkei und Russland

Nach dem gegenseitigen Besuchen von Ministerpräsident Recep Tayyip Erdoğan und dem russischen Staatspräsidenten Dimitri Medwedew in der letzten Periode -bei dem historische Abkommen ratifiziert wurden- bereiten sich beide Länder jetzt vor die Visumspflicht aufzuheben. Die Aufhebung der Visumspflicht war schon seit einiger Zeit auf der Tagesordnung und wurde in den Außenministerien beider Länder bearbeitet. Nach der Ratifizierung der Rückübernahmeabkommen wird die Aufhebung der Visumspflicht in 30 Tagen in Kraft treten. [Internet-Link](#)

Venezuela bietet Erdöl gegen Wohnungsbau

Nach dem Treffen mit Minister für Energie und Bodenschätze Taner Yıldız, erklärte der venezolanische Energie- und Erdölminister Rafael Ramirez, dass er Taner Yıldız ein Angebot für einen Austausch von Erdöl gegen Wohnungsbau in Venezuela gemacht habe.

In diesem Rahmen sagte Yıldız zudem: „Uns wurde mitgeteilt, dass in Venezuela einen Bedarf von rund 2 Millionen Wohnungsbau zu decken sei. Wir sind imstande jährlich Minimum 150 Tausend Wohnungen zu bauen.“ [Internet-Link](#)

Cavusoglu zum zweiten Mal Versammlungspräsident

Die Parlamentarische Versammlung des Europarates hat Mevlüt Çavuşoğlu zum zweiten Mal als Versammlungspräsident gewählt. Çavuşoğlu wird ein weiteres Jahr die Präsidentschaft übernehmen. Die Vizepräsidenten sind: Jose Vera Jardim (Portugal), Konstantinos Vrettos (Griechenland), Joachim Hörster (Deutschland), Robert Walter (Großbritannien), Jean-Claude Mignon (Frankreich), Sinikka Hurskainen (Finnland), Frank Fahey (Irland), Tiny Kox (die Niederlande), Gebhard Negele (Liechtenstein), Karin S. Oldseth (Norwegen), Luigi Vitali (Italien), Dariusz Lipinski (Polen), Andris Berzins (Lettland), Emanuelis Zingeris (Litauen), Ana Guçu (Moldawien), Konstantin Kosachev (Russland), Marton Braun (Ungarn), Ivan Popescu (Ukraine), Petre Tsiskarishvili (Armenien) und AK Partei Erol Aslan Cebeci. [Internet-Link](#)

Telefonat zwischen Erdogan und Obama

Ministerpräsident Recep Tayyip Erdoğan und US-Präsident Barack Obama führten ein Telefonat, um die jüngsten Entwicklungen im Nahosten zu erörtern. In der Erklärung aus dem Ministerpräsidium hieß es, Erdoğan und Obama eigneten sich auf die Erwidern der demokratischen Anforderungen des ägyptischen Volkes, betonten die Bedeutung der türkisch-amerikanischen Beziehungen und unterstrichen die Entschlossenheit beider Seiten in den Themen bezüglich des Nahosten. [Internet-Link](#)

WIRTSCHAFTLICHE BEZIEHUNGEN

Türkei ist ein Beispiel für Griechenland

Das griechische Staatsfernsehen warf die Erfolge der Türkei in wirtschaftlichen, politischen und gesellschaftlichen Bereichen auf. In dem Programm „Die sich ändernde Türkei“ das von dem

Diplomatie Korrespondenten des griechischen Staatsfernsehen ERT, Fanis Papathanasiou vorbereitet und auch vorgetragen wurde, wurden vielen Erfolgsgeschichten, die Griechenland, die sich zurzeit in einer wirtschaftlichen Krise befindet, Platz gegeben. Es wurden auch persönliche Meinungen von politischen Führern und Geschäftsmännern vorgetragen. Besonders aber wurde auf die Wirtschaftskrise in der Türkei aufmerksam gemacht.

Es wurden auch Äußerungen wie „Die Türkei hat die wirtschaftliche Krise dank ihrer Industrieproduktion überwunden. Jetzt gehört die Türkei mit 6,8 Prozent unter den G20 Ländern zu den am schnellsten wachsenden Ländern. Die stärkste Karte des Ministerpräsidenten Erdoğan bei den Wahlen im Juni wird die Wirtschaft sein.“ zur Sprache gebracht. [Internet-Link](#)

Die türkische Wirtschaft wird wachsen

Nach Angaben der Weltbank wird die türkische Wirtschaft im Jahr 2011 um 4,1 und im Jahr 2012 um 4,3 Prozent wachsen. Dies geht aus dem globalen Wirtschaftsausblick der Weltbank hervor. Das Kreditwachstum in der Türkei werde mit der starken Sanierung und Kapitalzufuhr unterstützt. In 2010 begann die hohe Arbeitslosenzahl in der Türkei zu sinken, hieß es in dem Bericht der Weltbank. [Internet-Link](#)

Türkei wird BRIC Mitglied

Zu den BIRC-Ländern (Brasilien, Russland, Indien und China) die vom Goldman Sachs-Chefvolkswirt, Jim O'Neill als so genannte Schwellenländer geprägt wurden war und dessen jährliche Zuwachsraten der Wirtschaftsleistung von 5 bis 10 % sind, werden laut Erklärung von O'Neill, Staaten wie die Türkei, Südkorea, Mexiko und Indonesien hinzukommen. In seiner Erklärung gegenüber „Financial Times“ sagte O'Neill: „Es ist sehr komisch Länder, wie die Türkei, Südkorea, Mexiko und Indonesien als entwickelnde Märkte zu bezeichnen. Diese Staaten sind wachsende Märkte und sollten nochmals definiert werden.“ [Internet-Link](#)

Türkische Callcenter-Industrie erzielt Jahreswachstum von 20 %

Die türkische Callcenter-Industrie hat 2010 mit einem Gesamtumsatz von 1,2 Mrd. TRY (ca. 760 Mio. US-Dollar) eine jährliche Wachstumsrate von 20 % erzielt. Als einer der wichtigsten aufstrebenden Zweige der Dienstleistungsbranche hat der Callcenter-Sektor allein im vergangenen Jahr 45.000 neue Arbeitsplätze geschaffen.

Supportzentren oder Callcenter, die Dienstleistungen für Banken, Telekommunikationsanbieter, IT-Unternehmen und Telemarketing-Unternehmen erbringen, geben Kunden und Verbrauchern wertvolle telefonische Hilfe und Unterstützung. „Die florierende Callcenter-Industrie in der Türkei hat ihr schnelles Wachstum 2010 fortgesetzt“, sagte Bahadır Pekkan, Vorsitzender des türkischen Verbands der Callcenter. Er fügte hinzu, dass der Sektor in den letzten 5 Jahren Investitionen in Höhe von 250 Mio. TRY erhalten habe. Ein Fünftel davon sei in die östlichen und südöstlichen Regionen der Türkei geflossen und habe dort mehrere tausend Arbeitsplätze geschaffen.

Zu den Zukunftsaussichten der Callcenter-Industrie meinte Pekkan, dass der Sektor innerhalb der nächsten fünf Jahre sein Volumen voraussichtlich mehr als verdoppeln und 85.000 Mitarbeiter beschäftigen werde. [Internet-Link](#)

FIRMENNACHRICHTEN AUS DER TÜRKEI

Sabancı Holding wird bis 2015 5,5 Mrd. Euro in Energie investieren



Die Sabanci Holding, einer der größten türkische Mischkonzerne, wird innerhalb der nächsten vier Jahre 5,5 Mrd. Euro (7,5 Mrd. US-Dollar) in die Stromerzeugung investieren. Dies teilte ein Top-Manager der Holding am Mittwoch mit.

Wie Selahattin Hakman, CEO der Energiegruppe der Holding, gestern auf einer Pressekonferenz ebenfalls sagte, würden sich die diesjährigen Investitionen im Erzeugungsbereich auf 930 Mio. Euro belaufen. „Im Bereich der Stromverteilung sind bis 2015 Investitionen in Höhe von 1,2 Mrd. TRY (770 Mio. US-Dollar) geplant. Enerjisa hat im vergangenen Jahr im Rahmen des Privatisierungsprogramms für die Stromnetze des Landes das Stromverteilungsunternehmen Baskent in Ankara erworben.“

„Mit Investitionen in Höhe von 5,5 Mrd. Euro in die Stromerzeugung will die Sabanci Holding die installierte Leistung auf 5.000 Megawatt ausbauen und den Marktanteil in der Türkei auf 10 % erhöhen“, sagte er und fügte hinzu, dass die Hälfte des Portfolios der Gruppe auf die Erzeugung erneuerbarer Energien entfalle. „Enerjisa ist an den für dieses Jahr geplanten Kraftwerksprivatisierungen interessiert“, sagte Hakman. Man werde selektiv an den veröffentlichten Ausschreibungen teilnehmen.

Nach Schätzungen der Internationalen Energieagentur (IEA) wird der weltweite Strombedarf bis 2035 um durchschnittlich 2,5 % steigen. Die Stromnachfrage in der Türkei ging 2009 aufgrund der globalen Wirtschaftskrise um 2 % zurück, erholte sich im letzten Jahr jedoch mit einem Anstieg von 8 %, der weit über den Erwartungen lag. [Internet-Link](#)

Enel aus Italien investiert in der Türkei in geothermische Energie



Das italienische Energieunternehmen Enel schließt sich mit dem türkischen Meteor-Konsortium zusammen, um in geothermische Energiequellen in der Westtürkei zu investieren. In einer Mitteilung von Enel Green Power, einem Geschäftsbereich von Enel Energy, heißt es, das Unternehmen wolle mit seinem türkischen Partner, der Uzun-Gruppe, geothermische Energiequellen erkunden und erschließen.

Enel Green Power wurden 142 Lizenzen für geothermische Energieinvestitionen in Gebieten der Ägäis- und Marmara-Regionen erteilt. Enel und sein türkischer Partner, das Meteor-Konsortium (Teil der Uzun-Gruppe) werden für das Vorhaben ein Joint Venture gründen. Laut CEO Francesco Starace von Enel Green Power habe die Türkei große unerschlossene geothermische Energiequellen, und Enel könne mit einer Investition von 350 Mio. Euro ein 100-MW-Geothermiekraftwerk bauen. [Internet-Link](#)

POSCO unterzeichnet Vertrag für Werk in Kocaeli



Das südkoreanische Unternehmen Pohang Iron and Steel Company (POSCO) hat ein Abkommen mit der türkischen Kibar Holding und dem ebenfalls aus Südkorea stammenden Unternehmen Daewoo unterzeichnet, nach dem ein Edelstahl-Kaltwalzwerk im Wert von 350 Millionen US-Dollar in Kocaeli errichtet werden soll.

POSCO hatte die Investitionsentscheidung bereits im letzten Oktober auf einer gemeinsamen Pressekonferenz mit der Agentur für Wirtschafts- und Investitionsförderung der Türkei (ISPAT) angekündigt.

Das Werk wird einen jährlichen Ausstoß von 200.000 Tonnen aufweisen, der nach Anforderung erhöht werden kann. Das Projekt soll bis 2013 abgeschlossen werden. [Internet-Link](#)

ARTIKEL DES MONATS

Antakya gilt als Geburtsstätte des Christentums

Deutschlandradio

Deutschland Radio, 23.01.2011

Antakya - das antike Antiochien - gilt als Geburtsstätte des Christentums. Sie liegt auf dem Pilgerweg nach Jerusalem und nach Mekka - und sie rühmt sich heute, die Stadt des religiösen Miteinanders in der Türkei zu sein, wo Muslime, Christen und Juden friedlich zusammen leben

Die Augen brauchen einen Moment, um sich an die Dunkelheit zu gewöhnen. Dann öffnet sich über uns der Raum: eine Höhle, sieben Meter hoch, mit ein paar klitzekleinen Fenstern. Der Raum ist leer - bis auf einen weißen Steinaltar und eine Statue des Heiligen Petrus. Dies ist also der Ort, an dem sich die Apostel um Petrus und Paulus mit ihren Anhängern versammelt haben. Die St. Peters-Kirche - oder kurz Petrusgrotte - gilt als erste christliche Kirche der Welt. Und nicht nur das:

"Was wichtig ist für diese Kirche und was für alle Christen von Bedeutung wäre, dass die Gemeinde dieser Kirche zum ersten Mal sich Christen nannten. Wenn wir mit dem Priester sprechen unten, er hat einmal so etwas gesprochen, das Christentum wurde in Jerusalem empfangen, in Antiochia geboren und es soll in Rom aufgewachsen sein. Ganz wichtig, dass zum ersten Mal die Christen hier Christen genannt wurden."

Da sie im Römischen Reich verfolgt wurden, mussten sich die Christen im Verborgenen treffen. Damals, vor 2000 Jahren, lag die Grotte noch schwer zugänglich in den Bergen oberhalb der Stadt Antiochien. Im modernen Antakya aber kann man mit dem Bus bis an den Fuß des Felsens fahren und dann über eine Treppe hinaufgehen.

Wir sind an diesem Morgen nicht die ersten. Vor uns ist schon eine arabische Familie heraufgestiegen - die Frauen ganz in schwarz, die Mädchen in Jeans mit rosa Kopftüchern. Touristen aus Südarabien, wie unser Reiseleiter erklärt. Gemeinsam erkunden wir die Grotte.

"Auf der rechten Seite soll es damals eine kleine Quelle gegeben haben, eine Wasserader und diesem Wasser wurde damals auch Heilkraft zugesprochen. Auf der linken Seite dort gibt es einen Fluchtweg. In den ersten Zeiten mussten die Christen ja flüchten, und auch hier haben sie es nicht unbedingt leicht gehabt. Und wenn sie in Gefahr waren, sie haben einen Fluchtweg ausgegraben an der anderen Seite. Wenn Sie hier schauen wollen. Das ist natürlich jetzt versteckt und nicht so wie damals, aber von hier, wenn man weitergeht, könnte man auf der anderen Seite des Berges ankommen."

Von der Petrusgrotte streift der Blick über Antakya. Man sieht den Orontes-Fluss, Häuser und Gassen, dazwischen Minarette und einen Kirchturm. Der Guide zeigt uns auch, wo die Synagoge liegt. Dann weist er nach Süden: Von hier sind es nur 30 Kilometer bis zur syrischen Grenze und nur 20 bis zum antiken Mittelmeerhafen Seleukia. Von dort startete Paulus zu seiner ersten Missionsreise. Bald schon war Antiochien eine wichtige Station für Pilger. Für Pilger auf dem Weg nach Jerusalem und später auch für Pilger nach Mekka. Das Miteinander der Religionen war nicht immer ganz einfach, doch heute gilt Antakya als toleranteste Stadt der Türkei. Hier leben Türken und Araber, Muslime, Christen und Juden ohne größere Konflikte zusammen. Äußerlich ist Antakya nicht gerade eine Schönheit: Schmucklose Häuser ziehen sich vom Orontes die Hügel hinauf, viel Beton, wenig Genuss fürs Auge. Dafür bezaubert die Stadt durch innere Werte. Wir besuchen die Habibi-Neccar-Moschee - einen hellen Steinbau mit Kuppel und Minarett. Hier residiert ein sunnitischer Imam, der gerade das Mittagsgebet leitet. Gesänge dringen aus den offenen Türen ins Freie, ein paar Männer und Frauen beten auch unter den Säulen im Innenhof. An diesem Platz stand im Verlauf der Geschichte immer abwechselnd eine Kirche und eine Moschee -

je nachdem, wer gerade über die Gegend herrschte. Bis heute trägt die Moschee den Namen eines christlichen Märtyrers: Habibi Neccar.

"Man sagt, dass Habibi-Neccar ein Heiliger war. Er hat als erster an die Apostel von Jesus geglaubt und das ist nicht zufällig gewesen. Er hatte ein krankes Kind und die Apostel haben das Kind geheilt. Und weil er diese Heilung erlebt hat, hat er gleich an Jesus geglaubt und er hat sie verteidigt, die Gemeinde und die Apostel und so weiter. Und deswegen hat er einen Märtyrertod erleben müssen, und für ihn gibt es jetzt eine Moschee. Es ist eine Moschee mit dem Namen eines Christen."

Wir statten dem Märtyrer einen Besuch ab. Der Imam persönlich führt uns hinunter in die Gruft, wo Habibi Neccar in einem schlichten Sarkophag begraben liegt. Wir spazieren weiter - durch die Altstadt zur Syrisch-Orthodoxen Kirche. Sie gilt als eine der großen Sehenswürdigkeiten Antakya - und das auch äußerlich:

"Die Kirche ist wunderschön gebaut, es ist eine Steinkirche, die im Jahr 1872 noch einmal aufgebaut wurde aufgrund eines Erdbebens. Heute sehen wir zehn Säulen: auf der rechten Seite fünf Säulen und auf der linken Seite fünf Säulen, die für die zehn Gebote stehen. Die zwölf Fenster in der Kuppel deuten auf die zwölf Apostel hin, die großen Fenster auf der rechten und linken Seite erinnern ebenfalls an die Apostel. Es gibt einen wunderschönen Chor, es gibt einen Thron des Patriarchen. Die mittlere Tür ist nur für den Priester, die mittlere Tür, die in das Allerheiligste hineinführt durch die Ikonostase hindurch führt. Es gibt ganz viele Heiligenbilder, es gibt ganz viel Raum, wo man Kerzen anzünden kann und die Heiligen ja auch mit verehren kann. "

Schwester Barbara Kallasch, in Wiesbaden geboren, lebt seit 32 Jahren in Antakya. Kennen lernte sie die Stadt bei einer Pilgerreise nach Jerusalem. Sie kam zurück - und blieb. Mitten in der Altstadt, in einem Gewirr aus Gassen, Häusern und kleinen Läden, hat sie eine Oase geschaffen - ein Haus der Begegnung:

"Was Sie hier sehen, ist ein Teil von unserem Zentrum. Wir sind ganz stolz drauf, dass wir in der nächsten Nachbarschaft einer Moschee hier wohnen dürfen. Hier gibt es eine Moschee, eine Synagoge und eine Kirche in nächster Nachbarschaft. Und diese Straße nennen wir Straße der Freunde, die sich inmitten dieser Moschee, Kirche und Synagoge hindurchzieht. Und das Projekt nennt sich "Haus Pax", Haus Frieden, und das Stadtviertel nennen wir "Dreieck Abrahams". Und wir können mit Sicherheit sagen, dass hier die Apostelgeschichte selbst stattgefunden hat. "

Im Begegnungszentrum von Schwester Barbara können neben türkischen Studenten auch Pilger und Touristen wohnen - sehr einfach, aber mitten im Leben.

Um die Ecke in der katholischen Kirche warten Pilger aus Italien gerade auf ihren Gottesdienst - und nur ein paar Schritte weiter sitzt die jüdische Gemeinde im Garten bei Kaffee und Kuchen. Ihre großen Feste - und darauf legen sie sehr viel Wert - feiern die Anhänger der verschiedenen Religionen gemeinsam. Und gemeinsam singen viele auch im Chor der Zivilisationen:

"Wir singen mit Begeisterung, so wie es ein Heiliger einmal gesagt hat: Wer ein Lied singt, betet doppelt. Wir denken, dass der heilige Petrus, der auch hier in dieser Altstadt gelebt hat, eines Tages den Schlüssel des Paradieses hier verloren haben muss - und wir haben ihn gefunden. Und das ist unser Notenschlüssel heute. Wir glauben, dass Musik etwas Verbindendes ist und eine Sprache des Herzens und uns Menschen zusammenführt, Völker zusammenführt und Menschen jeglicher Religionen und Rasse."

Heute hat der Chor mehr als 100 Mitglieder: Katholische, protestantische, orthodoxe und armenische Christen, sunnitische und alawitische Muslime und einige Vertreter der kleinen jüdischen Gemeinde. Jede Gruppe schlägt ihre Lieder vor, gemeinsam werden sie einstudiert und gesungen.

Schwester Barbara nimmt uns mit zur Chorprobe: Hundert Köpfe stecken da zusammen in allen Haarfarben - von blond über brünett und rot bis kohlrabenschwarz. Sie schwatzen, sie lachen; wer zu welcher Religion gehört, ist einfach nicht auszumachen. Dann fangen sie an zu singen: 100 Stimmen - eine Melodie. [Internet-Link](#)

EUROPÄISCHE UNION – TÜRKEI HAUPTDATEN

- Bevölkerungsanzahl beträgt 71 Mil. :
 - ein Haushalt besteht aus 4,4 Personen (*abnehmender Trend*)
 - $\pm 26\%$ unter 15 Jahre alt (*abnehmender Trend*)
 - 75% städtische Bevölkerung (*zunehmender Trend*)
 - stabile Bevölkerungsanzahl bei +/- 85 Millionen Menschen im Jahr

2030

- BIP : 671 Milliarden € (KKP)
- BSP Wachstumsrate : 2003 : + 5,3% 2004 : + 9,4% 2005 : + 8,4% 2006 : + 6,9% 2007 : + 4,6%
2008 : + 3,4%
- Rang 15 der weltweit größten Ökonomien (KKP)
- Wichtige Handelspartner :
 - * EU : 46 % (die Türkei ist der 7.größte Handelspartner der EU)
 - * Russland : 10,9% * USA : 4,4%
 - Türkische Exporte in die EU – 2008 : 43 Mrd. €
 - Türkische Import aus den EU – 2008 : 50,5 Mrd. €
 - Handelsdefizit mit den EU – 2008 : 7,5 Mrd. €
- Industrieproduktion : 30 % des BSP (Dienstleistungen : 60% ; Landwirtschaft : 10%)
- Industriegüter : **94,8%** der Exporte (Automobilindustrie, Textilien, Elektronik, Stahl, Nahrungsmittel, Haushaltsgeräte ...)

Die Türkei ist in der Welt :

- sechstgrößter Hersteller von Zement
- zweitgrößter Glasproduzent und Stahl
- größter Hersteller von Bor
- zweitgrößter Schmuckexporteur
- achtgrößter Schiffsbauer
- sechstgrößter Textilexporteur

Die Türkei ist in Europa :

- größter Hersteller von TV Apparaten
- größter Hersteller von Aurocar/Bus
- drittgrößter Hersteller von Keramikfliesen
- viergrößter Telekom-Markt
- viergrößter Hersteller in der Automobilindustrie
- drittgrößter Produzent von Eisen
- sechstgrößter Yachthersteller,

und auch: **an Artenvielfalt reichstes Land und größter Entwicklungsmarkt**

- Nettobetrag ausländischen Kapitals :** €8 Milliarden im 2005 (+240%) €16 Milliarden im 2006/2007 (+87,5% / +9,8% - \$)
Ungefähr 18.000 ausländische Investitionsfirmen arbeiten in der Türkei. Etwa ein Drittel der Banken und ein Viertel der 500 größten Firmen in der Türkei sind im Besitz ausländischer Eigner. Türkische Direktinvestitionen in mehr als 50 Ländern ständig erhöht (€ 1,5 Milliarden im Jahr 2007). Die Körperschaftssteuer beträgt 20 %.
- Schnell wachsende Informationsgesellschaft :**
 - Über 35% Steigerung im Verkauf von PCs.
 - ± 22 türkische Firmen / die 500 besten IKT-Firmen
 - + 65 Millionen GSM-Abonnenten
 - + 19 Millionen Internet-Nutzer
 - ± 30 TV-Kanäle auf nationaler und 250 auf lokaler

Ebene

→ Ausbau des e-governments

- Privatisierung : Privatisierungen im Wert von € 17,9 Millionen in den letzten 5 Jahren.
- Tourismus : 26 Millionen Touristen im Jahr 2008. Istanbul wird EUROPÄISCHE KULTURHAUPTSTADT – 2010

► **REFORMEN** : Mit starker Unterstützung seitens der Zivilgesellschaft (Privatsektor, Gewerkschaften, Berufsverbände, NGOs, akademische Institutionen, Medien...) wurde vom türkischen Parlament eine umfassende Agenda für demokratische Reformen verabschiedet:

- Verfassungsrechtliche und institutionelle Reformen angesichts der zu erfüllenden Kopenhagen-Kriterien
- Ausgeweitete Gleichheitsrechte der Geschlechter im staatsbürgerlichen Gesetzbuch
- Abschaffung der Todesstrafe, neues Strafgesetzbuch
- Sendungen und Unterricht in Regionalsprachen, Meinungs- und Vereinsfreiheit
- Wettbewerbspolitik, Sicherung geistiger und industrieller Eigentumsrechte
- Internationale Beurkundungs-, Geschäftsberichts- und Akkreditierungsstandards sowie internationale Schiedsgerichtsbarkeit
- Soziale Sicherheit, Arbeitslosenversicherung, regionale Entwicklungsagenturen
- Innerer und äußerer Veredlungsverkehr, Kontroll- und Quotenverwaltung
- Unabhängige Zentralbank, Steuerverwaltung, bankrechtliche Bestimmungen und Aufsicht, Liberalisierung des Telekommunikationsmarkts

→ 1996 : Zollunion zwischen der EU und der Türkei.

→ 1999 : EU Helsinki - Gipfel: « **Türkei wird offizieller EU-Beitrittskandidat** ».

- 2004 : EU-Kommission beschließt, dass die Türkei hinreichend die Kopenhagener Kriterien erfüllt.
- 2004 : EU-Kommission entscheidet Beitrittsverhandlungen mit der Türkei zu starten.
- **2005 : Beginn der EU-Beitrittsverhandlungen am 3.Oktober.**
- 2008 : Der EU-Ministerrat verabschiedet die neue Beitrittspartnerschaft mit der Türkei am 18 Februar.
- 2008 : Das dritte Nationalprogramm der Türkei für die Übernahme des Acquis.

V.i.S.d.P:

TÜSIAD Berlin Office

Märkisches Ufer 28

10179 Berlin

berlinoffice@tusiad.org